



*Einfach
himmlisch*

<
 Erzbischof Rainer Maria
 Kardinal Woelki begrüßt die
 15.000 Teilnehmerinnen
 und Teilnehmer des Mitmach-
 Chorfestes in der Kölner
 Lanxess-Arena zum Abschluss
 der Kirchenmusikwoche 2018.

>
 360 junge Chorsängerinnen
 und -sänger gestalteten den
 Abschlussgottesdienst der
 Kirchenmusikwoche 2018 im
 Kölner Dom.



44.000 Sängerinnen und Sänger

Rund 1.800 kirchenmusikalische Gruppen gibt es im Erzbistum Köln. Mehr als 44.000 Menschen aller Altersgruppen singen in Chören. Allein die Kinderchöre zählen insgesamt 9.000 junge Sängerinnen und Sänger. Ein dichtes Netz von haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden sorgt für die künstlerische Anleitung und Begleitung und kümmert sich um organisatorische Aufgaben. 900 Kantoren, Seelsorgebereichsmusiker, Organisten und Chorleiter sind im Erzbistum hauptamtlich tätig. Hinzu kommen viele Musiker, Koordinatoren und Helfer, die sich ehrenamtlich für die Kirchenmusik engagieren.

Sie alle finden in den Kirchengemeinden förderliche Voraussetzungen für ihre Arbeit. Dazu gehören die Räume für Proben und Aufführungen ebenso wie die wertvollen Kirchenorgeln, deren Instandhaltung erhebliche Mittel erfordert. Und durch die Vernetzung mit kirchlichen Einrichtungen vor Ort kann sich die Kirchenmusik beständig weiterentwickeln und bleibt lebendig. Die Zusammenarbeit von Musikern und Ensembles mit katholischen Kindertagesstätten und Schulen etwa fördert die musikalische Bildung, aktiviert Nachwuchs für die Chöre und ermöglicht Projekte, bei denen mehrere Generationen zusammenwirken. Was bei Konzerten oder Veranstaltungen wie der Kirchenmusikwoche im Scheinwerferlicht steht, ist ein Spiegel dessen, was in den Kirchengemeinden während des ganzen Jahres bei Gottesdiensten und Festen zu sehen, zu hören und zu erleben ist.

Bei der ersten großen Liebe und dem ersten großen Herzschmerz, bei Hochzeiten oder dem Tod von Verwandten oder Freunden – Musik bringt Gefühle in vielen unterschiedlichen Lebenssituationen zum Ausdruck. Musik ist eine emotionale Sprache, die von Menschen über Grenzen hinweg verstanden wird. Deshalb ist Musik auch in der Liturgie und dem kirchlichen Leben ein fester Bestandteil.

„Singen ist für mich ein sinnliches Vergnügen. Zusammen mit so vielen Menschen die Stimme erklingen zu lassen, setzt in mir positive Gefühle frei“, sagte eine Teilnehmerin des Chorfestes, das den Abschluss der Kirchenmusikwoche des Erzbistums Köln bildete. Zum 150-jährigen Bestehen des Diözesan-Cäcilien-Verbandes präsentierte sich im Juni 2018 die ganze Fülle an Genres, Stilen und Ausdrucksformen von kirchlicher Instrumental- und Chormusik. Musikalisch gestaltete Gottesdienste und Chorkonzerte in allen Seelsorgebereichen sowie begleitende Veranstaltungen zeigten den Reichtum und die Vielfalt von Kirchenmusik – und belegten eindrucksvoll ihren Beitrag zum kulturellen Leben der Gesellschaft.



Die Aufführung von Bachs h-Moll-Messe in St. Maria im Kapitol in Köln bildete den Auftakt der Kirchenmusikwoche 2018.



5 Kirchtürme – 14 Chöre

Die Firmung bietet einen dieser festlichen Anlässe. In der Pfarrkirche St. Michael in Dormagen hat der Jugendchor dafür ein besonderes Programm aufgestellt. Neben klassischer Kirchenmusik liegt der Schwerpunkt auf neuer geistlicher und populärer Musik. Darunter sind auch Lieder, die man nicht in der Kirche erwartet: Zum Abschluss der Firmmesse singt der Chor „Writing's on the Wall“ – den Titelsong eines James-Bond-Films. „Im Gottesdienst kann durchaus auch weltliche Musik Platz haben, wenn sie spirituelle Dimensionen hat und dem Existenziellen Ausdruck gibt“, sagt Horst Herbertz. Der Kantor von St. Michael leitet das Chorhaus Dormagen, das den 14 Chören der Kirchengemeinde – sie umfasst fünf Kirchorte – ein gemeinsames Dach bietet. Insgesamt 380 Sängerinnen und Sänger sind hier aktiv. Das Angebot reicht von Vorschul- und Kinderchören über Jugend- und Erwachsenenchöre bis zum Seniorenchor „Klangherbst“. Um das Angebot auf die Vielfalt der Interessen auszurichten, ist Teamarbeit gefragt: „Man muss die Menschen abholen und gemeinsam ein Konzept entwickeln. Als Einzelperson kann man das nicht leisten“, berichtet Horst Herbertz. Geleitet und koordiniert werden die Ensembles von einem Team aus haupt- und ehrenamtlichen Musikern und Betreuern, die nicht nur die künstle-

rische, sondern auch die organisatorische und seelsorgliche Seite im Blick haben. „Uns geht es auch darum, dass die jungen Menschen im Chor Sozialverhalten in der Gemeinschaft lernen und Verantwortung übernehmen“, sagt Gabi Schlömer, die sich um die administrativen Aufgaben im Bereich Jugendchöre kümmert.

Dazu gehört die Koordination eines vollen Veranstaltungskalenders. Denn das Chorhaus wirkt über die Grenzen der Kirchengemeinde hinaus. Diese Öffnung hat auch Sponsoren aktiviert, die das musikalische Engagement fördern und viele Projekte ermöglichen. Nachwuchssorgen plagen das Chorhaus nicht. Das liegt vor allem an dem ansprechenden Konzept für Kinder- und Jugendchöre. Das Chorhaus kooperiert mit drei Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde. Über die Mitwirkung in den Vorschulchören hinaus lernen die Kinder dort spielerisch Grundtechniken zur Artikulation und Stimmbildung. „Ein bis zwei Jahre bevor die Kinder und Jugendlichen altersbedingt in eine andere Chorgruppe wechseln müssten, machen wir uns Gedanken, wie wir sie zum Weitermachen motivieren und in ältere Ensembles integrieren können. Das gelingt uns schon ganz gut“, sagt Jugendchorleiterin Lisa Meier.



<
Der Jugendchor des Chorhauses Dormagen hat vor allem neue geistliche Musik im Repertoire, singt im Gottesdienst aber auch Lieder, die man in der Kirche nicht erwartet.

>
Chorleiterin Lisa Meier probt mit dem Jugendchor in der Dormagener Pfarrkirche St. Michael für den Firmgottesdienst.



Von Velbert bis Altenkirchen

Das weite Spektrum spiegelte auch der Auftakt der Kirchenmusikwoche 2018 wider. Da konnte man im Erzbistum Köln alles hören, was Kirchenmusik heute sein kann. In den Kirchen zwischen Kaarst und Velbert, Altenkirchen und Bad Münstereifel wurden Gottesdienste von Kinderchören, Jugendchören, Erwachsenenchören, Choralscholae, Flöten- und Bläserensembles, Bands, Orchestern und Solisten begleitet. Die Stilistik reichte vom gregorianischen Choral bis zum neuen geistlichen Lied, von der Orchestermesse bis zu Praise & Worship, von Kinderchorliedern bis zu Kantaten und Oratorien.

Chormusik auf höchstem Niveau auch außerhalb der Liturgie bieten die mehr als 60 Kammerchöre im Erzbistum Köln. Sie lassen sich für ihr Programm einiges einfallen. So erlebte Düsseldorf während der Kirchenmusikwoche eine chorische Altstadtwanderung mit drei Konzerten. Von Brauweiler und Altenberg bis nach Swisttal, Bonn und Unkel erklangen bei Veranstaltungen neben Werken alter Meister auch Chorwerke des 20. und 21. Jahrhunderts und Musik der Romantik. Mit dabei: die Jugendkammerchöre aus Leichlingen und Düsseldorf-Gerresheim.

Gefragt ist Toleranz auf allen Seiten

Der Junge Kammerchor von St. Johannes Baptist und St. Heinrich in Leichlingen besteht aus rund 20 jungen Erwachsenen, die anspruchsvollen A-cappella-Gesang in Konzerten und Gottesdiensten pflegen. Gemeinsam mit dem Kirchenchor St. Cäcilia bildet der Kammerchor die Erwachsenenensembles der Kirchengemeinde, die viel Wert auf die musikalische Nachwuchsarbeit legt. Die Kinder- und Jugendchöre mit insgesamt rund 90 Sängerinnen und Sängern decken vier Altersstufen von fünf bis vierzehn Jahre ab. Die von Kantorin Pia Gensler geleitete Chorschule legt den Schwerpunkt auf die systemische Kinder- und Jugendchorarbeit. Sie kooperiert mit der katholischen Grundschule und den Kindertagesstätten der Kirchengemeinde, aus denen die Chöre ihren Nachwuchs gewinnen – und das in mehrfacher Hinsicht. Denn bei den Familien-Erlebniswochenenden, bei denen Väter und Mütter ihre musikalischen Kinder begleiten, entdecken mitunter auch die Eltern ihre Lust am Chorgesang. So findet der Kirchenchor St. Cäcilia auch auf diesem Weg neue Mitglieder.

Die Verbindung von Generationen und Musikrichtungen ist Programm. Beim Hochamt zu Weihnachten bestreiten der Kirchenchor und die zehn- bis zwölfjährigen Sängerinnen und Sänger des „Glissandochores“ gemeinsam die Orchestermesse. Und beim Kindermusical treten die Chöre der Sieben- bis Zwölfjährigen zusammen auf. „Gefragt ist Toleranz auf allen Seiten“, sagt Pia Gensler. Vorbehalte von erfahrenen Chormitgliedern gegenüber jungen Neulingen seien meist schnell ausgeräumt. So finde eine gegenseitige Anregung statt, die auch künstlerisch Früchte trage: „Die Mischung der Stimmen kann musikalisch reizvoll sein“, so Gensler.



Zur langfristigen Programmplanung gehören ungewöhnliche und anspruchsvolle Vorhaben. Für das Jahr 2020 bereitet der Kirchenchor gemeinsam mit der Kirchengemeinde in Mettmann das Brahms-Requiem vor. Bereits in der Vergangenheit hatte die Kirchenmusik in Leichlingen für Aufsehen gesorgt: Für das ökumenische Chorprojekt „Lichte Stille“ gab die Kirchengemeinde eine neue Te-deum-Komposition in Auftrag. Und bei einer Tangomesse führten Chormitglieder einen liturgischen Tanz auf.

Musik mit Liturgie und Raum verbinden

Mit rund 250 Sängerinnen und Sängern bilden die Chorgruppen der Kirchengemeinde St. Margareta in Düsseldorf-Gerresheim ebenfalls eine große musikalische Gemeinschaft. Neben dem Basilika-Chor bietet die Chorschule St. Margareta ein vielfältiges musikalisches Angebot. Hier singen in vier Gruppen 150 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen acht und achtzehn Jahren. Sie werden in Stimmbildung unterwiesen, lernen Noten und vom Blatt zu singen. Jährlich verstärken 25 bis 30 neue Kinder der katholischen Grundschule vor Ort die Chöre. Die Schule kooperiert mit der „Düsseldorfer Singpause“, bei der ausgebildete Sängerinnen und Sänger an Grundschulen der Stadt wöchentlich Singen lehren und ein Repertoire aufbauen.

„Das gemeinsame Singen im Chor hat für viele eine Attraktivität, die lange trägt“, berichtet Seelsorgebeiratsmusiker Klaus Wallrath. Jugendliche, die sich für das Singen im Chor begeistern, ziehen oft auch ihre Freunde mit. Viele wechseln nach einigen Jahren nahtlos in den Basilika-Chor. Und manche singen gleichzeitig im Kammerchor, der sich anspruchsvoller Chorliteratur

widmet. „Es gibt immer wieder junge Menschen, die sich begeistern lassen“, freut sich Wallrath. Der Chorleiter stellt immer wieder fest, wie wichtig gerade Jugendlichen die atmosphärische Verbindung von Liturgie, Musik und Raum ist. Dabei deckt die Chorarbeit in Düsseldorf-Gerresheim nahezu alle Bereiche ab: von gregorianischem Choral über Werke klassischer Meister bis zu Jazz und Kindermusicals.

Zehn Kindermusicals hat Wallrath gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen seit den 1990er-Jahren geschrieben. Eines heißt „Traun wir uns den Wolken nach“, das die Kinderchöre von St. Margareta im großen Gemeindesaal aufführen. Es erzählt die Geschichte des Volkes Israel, das nach Jahrzehnten in der Wüste mit zunehmender Ungeduld die letzten Etappen seiner Wanderung ins Gelobte Land unternimmt und schließlich Jericho erreicht. Das Stück greift die Rollenproblematik von Mann und Frau ebenso auf wie den Umgang mit modernen Medien. Fast 80 Kinder bestreiten als Sänger, Schauspieler und Begleitchor die Aufführung und werden vom Publikum umjubelt.

<

Beim Kirchenchor von St. Johannes Baptist und St. Heinrich in Leichlingen ist die Verbindung verschiedener Generationen und Musikrichtungen Programm.

^

Der Kinderchor von St. Margareta in Düsseldorf-Gerresheim führt das Musical „Traun wir uns den Wolken nach“ auf.



*Kantorin Pia Gensler
probt mit dem Kirchenchor von
St. Johannes Baptist und
St. Heinrich in Leichlingen für
die Ostermesse.*

Wenn Kanzel und Chor kooperieren

Dieses und andere Kindermusicals zeigen, dass Musik Wege der Glaubensvermittlung und Verkündigung öffnet und damit den Religionsunterricht ergänzen kann. „Ich mache Religionsunterricht“, erklärt Kantorin Pia Gensler aus Leichlingen. Sie spricht mit den Kindern in der Chorprobe ausführlich über die Liedtexte. Wenn der Chor das „Heilig, heilig, heilig“ von Schuberts Deutscher Messe einübt, wirft der Text Fragen auf: „Er, der nie begonnen, Er, der immer war, ewig ist und waltet, sein wird immerdar.“ Was bedeuten diese Zeilen? Und wann haben wir selbst eigentlich begonnen? Können wir uns Ewigkeit vorstellen? Auch im Chorhaus Dormagen wird jedes Stück besprochen. Und das hat selbst bei den Jüngsten Einfluss auf den Chorgesang. „Die Kinder singen anders, wenn sie wissen, was sie singen“, berichtet Chorleiterin Désirée Schwitalla.

„Musik ist Verkündigung“, ist Chorhausleiter Horst Herbertz überzeugt. Und diese Wirkung findet auch im Gottesdienst statt. „Musik hat die Fähigkeit, Menschen anders zu berühren, als das Wort es kann“, sagt sein Düsseldorfer Kollege Klaus Wallrath. Dem Musiker ist deshalb „die Kooperation zwischen Kanzel und Chor“ besonders wichtig. „Ich kann mir keine Liturgie ohne Musik vorstellen“, bestätigt Kantorin Pia Gensler. Musik schaffe magische Momente, die die Sängerinnen und Sänger ebenso erreichen wie die zuhörende Gemeinde.

Weltkulturerbe Kirchenorgel

Die Musik, die diese magischen Momente herbeiführt, hat wie in Dormagen, Düsseldorf und Leichlingen im gesamten Erzbistum Köln ein hohes Niveau. Daran hat das zentrale Instrument der Kirchenmusik einen großen Anteil: Die Orgel ist weit mehr als die Begleitung für den Gesang der Chöre und Gemeinden im Gottesdienst. In den Kirchen finden Jahr für Jahr viele Orgelkonzerte statt, die stets gut besucht sind. Während der Kirchen-



Die Orgelkonzerte in der Fußgängerzone neben dem Kölner Dom waren während der Kirchenmusikwoche 2018 wahre Publikumsmagneten.

musikwoche kam die „Königin der Instrumente“ neben Konzerten in Kirchen auch an einem ungewöhnlichen Ort zum Einsatz. In der Fußgängerzone am Kölner Dom gaben Organistinnen und Organisten aus dem Erzbistum halbstündige Freiluftkonzerte, die sich als wahre Publikumsmagneten erwiesen.

Orgelbau und Orgelmusik aus Deutschland gehören zum Immateriellen Weltkulturerbe der UNESCO. Das Erzbistum Köln wahrt dieses Erbe und entwickelt es weiter. Das gilt für den Orgelbau und die Instandhaltung der Instrumente, für die erhebliche Mittel aufgewendet werden. Das gilt für die Ausbildung von Kirchenmusikern – auch von sogenannten C-Musikern, die als nebenberufliche oder ehrenamtliche Organisten und Chorleiter in den Kirchengemeinden hervorragende Arbeit leisten. Und das gilt für die Förderung zeitgenössischer Musik. Das Erzbistum Köln richtet jährlich einen internationalen Kompositionswettbewerb für geistliche Chormusik aus. Mit der Unterstützung junger Komponisten bleibt die Kirche am Puls der Zeit und erweitert das Repertoire der Chöre.



Authentisch muss es sein

Virtuosentum steht bei den kirchlichen Chören jedoch nicht im Vordergrund. Entscheidend ist die Freude am gemeinsamen Singen. „Wichtiger als künstlerische Brillanz ist die Authentizität“, sagt Professor Richard Mailänder, Erzdiozesankirchenmusikdirektor des Erzbistums Köln. Das sehen die Chorleiterinnen und Chorleiter in den Kirchengemeinden genauso. „Der Gemeindechor muss einladend und offen sein“, sagt Klaus Wallrath aus Düsseldorf. Je mehr allerdings die Sängerinnen und Sänger ihr Hören schulen, desto mehr wachse auch ihr Anspruch, weiß Pia Gensler aus Leichlingen: „Die Chormitglieder merken sehr schnell, was gute Musik ausmacht.“

Das gelte auch für die Jüngsten, betont Kinderchorleiterin Désirée Schwitalla vom Chorhaus Dormagen: „Die Kinder spüren, wenn sie gut singen und gut zusammensingen. Und das macht ihnen Spaß. Den Anspruch muss man nicht an sie herantragen.“ Klaus Wallrath kann das bestätigen: „Kinder und Jugendliche wollen auch gefordert werden. Sie spüren: Hier kann ich was bringen und mich einbringen.“



^
Das Chorfest zum Abschluss der Kirchenmusikwoche 2018 bot ein vielfältiges Bühnenprogramm für jeden Geschmack.

<
In der voll besetzten Lanxess-Arena war vor allem Mitmachen gefragt. Ein 90-seitiges Programm mit dickem Notenheft lud die 15.000 Gäste zum Singen ein.

Es macht Freude, zur Ehre Gottes zu singen

Fast 15.000 Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren aus allen kirchenmusikalischen Gruppen des Erzbistums wollten und konnten sich beim Mitmach-Chorfest zum Abschluss der Kirchenmusikwoche 2018 einbringen. In der voll besetzten Lanxess-Arena in Köln ging es sechs Stunden lang ausschließlich um Musik, ihre Vielgestaltigkeit, ihre Brückenfunktion, ihre Aussagekraft und ihre Bedeutung für das kirchliche Leben. Der Abend lieferte einen weiteren Beweis dafür, wie begeisternd das gemeinsame Musizieren auch und gerade im kirchlichen Kontext sein kann.

Zum Bühnenprogramm gehörten die King's Singers aus London, eine der weltweit besten A-cappella-Gruppen, die kölsche Band Bläck Fööss sowie prominente Vertreter von NGL-, Gospel- und Praise & Worship-Musik. Doch die wahren Stars des Abends waren die 15.000 singenden Gäste. Für sie gab es ein 90-seitiges Programm mit dickem Notenheft und einen begleitenden Bühnenchor mit 92 Sängerinnen und Sängern im Alter zwischen sechzehn und siebzig Jahren.

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern werden viele Höhepunkte des Programms in Erinnerung bleiben, darunter das von 15.000 Stimmen gesungene „Halleluja“ von Händel und die berühmte Toccata von Widor, die Domorganist Winfried Bönig zu später Stunde spielte. Für viele war der Abend „einfach himmlisch“ und vermittelte, was ein Teilnehmer auf den Punkt brachte: „Es macht mir Spaß und ist mir eine große Freude, zur Ehre Gottes zu singen.“

Weitere Informationen zur Kirchenmusik sowie Bilder und Videos von der Kirchenmusikwoche 2018 finden Interessierte im Internet:
www.erzbistum-koeln.de/kirchenmusik